

Projektarbeit für den Zertifikatskurs „Die Sprache der Dinge“ 2006  
Hessischer Museumsverband e.V.

**Als Kaffee noch Luxus war.  
Lebenswelten im 18. Jahrhundert in Basel**

Ausstellung im Rahmen des Ferienprojektes  
„Museumssommer – Kinder machen eine Ausstellung“  
im Haus zum Kirschgarten  
Wohnmuseum des Historischen Museums Basel



Haus zum Kirschgarten, Wohnmuseum des Historischen Museums Basel

Autorin: Dr. Astrid Arnold, Sedanstr. 24,  
D-79098 Freiburg, [arnoldastrid@hotmail.com](mailto:arnoldastrid@hotmail.com)

2. September 2006

## 1. Projektbeschreibung

Ziel des 1951 als Teil des Historischen Museums Basel eröffneten Wohnmuseums Haus zum Kirschgarten ist die Vermittlung Basler Wohnkultur des 18. Jahrhunderts. Spezialsammlungen – Porzellan, Uhren und Spielzeug – ergänzen die museal inszenierten Stlräume. Die aktuelle Präsentation und Besucherführung lässt verschiedene Aspekte des Wohnmuseums für den durchschnittlichen Museumsbesucher, geschweige denn für Kinder kaum erkennen. Die Thematik ist nur über öffentliche Führungen oder im Rahmen von Vermittlungsangeboten für Schulklassen erschliessbar. Für letztere Zielgruppe werden zweistündige Workshops zu dem Thema Zeit angeboten. Mehrtägige Workshops mit museumspädagogischen Aktionen, bei denen Kinder spielerisch lernen, fehlen bisher im Veranstaltungsprogramm. Um das Interesse an solchen Aktionen und deren Praktikabilität zu prüfen, ist die Idee der vorliegenden Projektarbeit, ein Pilotprojekt mit dem Titel „Museumssommer – Kinder machen eine Ausstellung“ zu initiieren, bei dem Kinder drei Tage lang eine Ausstellung selber konzipieren und gestalten. Titel der Ausstellung ist „Als Kaffee noch Luxus war – Lebenswelten im 18. Jahrhundert“.

## 2. Ziele des Projektes

**2.1 Inhaltliche Ziele:** Die Teilnehmer des Projektes sollen mit ausgewählten Aspekten der bürgerlichen Alltagskultur des 18. Jahrhunderts vertraut gemacht werden. Durch den Vergleich mit heute soll der Blick für Fortschritt geschärft werden – im positiven wie im negativen Sinn. Das Thema eignet sich nicht nur aufgrund der unmittelbaren Erfahrbarkeit des Hauses und seiner Ausstattung – Vitrinen verhüllen nur selten die ausgestellten Objekte - sondern weil Wohnen, Essen, Hygiene, Anziehen etc. ein Grundbedürfnis des Menschen von der Frühzeit bis heute ist. Der Bezug zum Thema kann daher gut über die eigene Alltagswelt des Kindes hergestellt werden.

**2.2 Allgemeine Ziele:** Mit diesem Projekt soll für das Historische Museum Basel eine neue Zielgruppe erschlossen werden: Kinder, die in ihren Ferien – und natürlich darüber hinaus! – freiwillig und nicht nur im Rahmen einer schulischen Veranstaltung, ins Museum kommen.

## 3. Zielgruppe

Das Zielpublikum sind Kinder von 8 bis 12 Jahren. Um in kleinen Gruppen arbeiten zu können, besteht eine Teilnehmerbeschränkung von 12 Kindern.

## 4. Durchführung

### 4.1. Didaktisches Konzept

Das didaktische Konzept des handlungsorientierten Lernens soll die kleinen „Ausstellungsmacher“ dazu animieren, verborgene Schätze selber zu entdecken und die gewonnenen Informationen und Erfahrungen im Rahmen einer kleinen Ausstellung von Kindern für Erwachsene und Kinder zu präsentieren. Vermittelt werden sollen einzelne Aspekte des bürgerlichen Lebens in Basel im 18. Jahrhundert zu folgenden Themen: 1. Mode und Hygiene, 2. Kochen und Essen 3. Die Welt des Kindes: Spielen. Am dritten Tag soll eine Vernissage für Eltern, Großeltern und Freunde der Kinder stattfinden.

## **4.2. Praktische Erwägungen:**

### **4.2.1. Räumliche Voraussetzungen im Haus zum Kirschgarten**

**Ausstellungsraum:** Im ersten Obergeschoss befindet sich ein kleiner Raum mit mehreren Wandvittrinen, der früher als Ausstellungsraum genutzt wurde, heute aber leer steht. Hier soll die Ausstellung mit der Spiel- und Malecke von den Kindern eingerichtet werden.

**Aktionsraum:** Im Dachgeschoss, hinter dem Ausstellungsbereich „Altes Spielzeug“ befindet sich ein Raum mit Tischen und Stühlen, wo die Kinder gestalterisch für die Ausstellung tätig werden.

**Vernissageraum:** Im Gartenpavillon und im Garten soll die Vernissage stattfinden, auch Spiele im Garten. Wenn es regnet, wird die Vernissage in den Eingangsbereich, die frühere Kutscheneinfahrt, verlegt.

### **4.2.2 Bereitstellung der Materialien**

**Für die Rallye:** Dossier mit Abbildungen und Erklärungstexten von Objekten im Kirschgarten (Kratzstab, Flohfalle, ein Stuhlklo, Porträts, Kochutensilien etc.), Stifte. Liste mit Fragen, z.B. „Wo findet ihr im Haus zum Kirschgarten Kratzstäbe?“, „Wofür benutzte man den Kratzstab“ etc.

**Ausstellungsobjekte:** Es werden Objekte aus unverwüstlichen Materialien aus den Sammlungsbeständen des Historischen Museums verwendet, um die Kinder für das Original zu sensibilisieren. Für die Gruppe „Mode und Hygiene“: Kratzstab, Perücken, Hygiene-Utensilien; zusätzlich für die Führungen und zum Ausprobieren: passende Kopfbedeckungen, Schürzen, Kittel, Schuhe etc. (nachgemacht); Gruppe „Kochen und Essen“: alte Töpfe, altes Besteck etc.; Gruppe: „Spielzeug“ altes Spielzeug.

**Für die Ausstellungsgestaltung:** Karton, Papier, bunte Stifte, alte Sockel unterschiedlicher Größen, Plexiglasnummern für Objektbeschriftungen, Kopien mit Bildquellen zu den unterschiedlichen Themen, die ggfs. auf die Tafeln mit der Ausstellungsbeschriftung geklebt und farbig gemalt werden können.

**Für die Vernissage:** Getränke, Knabbersachen etc. einkaufen.

## **5. Ablauf und Arbeitsschritte**

Dauer des Projektes: drei Tage, jeweils von 9:00 bis 16:00; am dritten Tag Vernissage um 17:00 bis ca. 20.00, Beginn: Montag, da hier das Haus zum Kirschgarten geschlossen ist.

### **1. Tag (Montag): Kennenlernen des Hauses zum Kirschgarten**

#### **Begrüßung und Einführung (60 Minuten)**

- Empfang der Kinder im Eingangsbereich des Wohnmuseums. Im ersten Obergeschoss, im Vestibül, können sich alle auf den Boden setzen.
- Begrüßung und Appell an die Kinder, dass das Ausstellungsteam für eine wichtige Ausstellung krank geworden ist und das Historische Museum ganz dringend ihre Hilfe braucht.
- Fragerunde: Wie stellen sich die Kinder das Leben im 18. Jahrhundert vor?
- Bildung von Ausstellungsgruppen: 1. Mode, 2. Kochen und Essen, 3. Spielen. Dafür muss jedes Kind eine Karte mit einem entsprechenden Symbol ziehen (Perücke, Kochtopf, Kreisel). Danach bekommt jedes Kind einen Aufkleber mit seinem Symbol, auf den es seinen Namen schreiben und für alle deutlich lesbar auf seine Brust kleben kann.

### **Suchauftrag (60 Minuten)**

Drei leicht unterschiedliche Dossiers mit Abbildungen von Objekten, die im Haus zum Kirschgarten ausgestellt sind, und Grundrissen werden ausgeteilt. Die Objekte sollen im Haus gesucht und ihr Standort im Grundriss eingetragen werden.

Pause (für Kakao, Kekse und Obst ist gesorgt) (30 Minuten)

### **Präsentation der Objekte (60 Minuten)**

Ziel: Vertiefung der Kenntnisse

In den jeweiligen Zimmern sollen die gefundenen Objekte von den Kindern präsentiert werden. Gleichzeitig Fragerunde zu ihrer Funktion. Vergleiche anstellen: Welche Pendants gibt es heute?

**Auftrag für den nächsten Tag:** von zu Hause aktuelle Pendants mitbringen, die auch in der Ausstellung gezeigt werden können (Computerspiele, Besteck, elektrische Hausgeräte, Töpfe, Barbies, Playmobil, Legosteine, Autos etc.).

Mittagspause 12.30-13.30

13:30– 16:00 (mit einer Keks-Pause)

- Praktisches Arbeiten: Malen der Lieblingsobjekte.
- Dichten von Elfchen, um die Eindrücke des Tages in Sprache zu fassen.

## **2. Tag (Dienstag): Konzept und Gestaltung der Ausstellung**

Heute wird ausschliesslich im Aktions- und Ausstellungsraum gearbeitet.

(Vormittags)

2.1 Der Ausstellungsraum und die Objekte für die Ausstellung werden den Kindern gezeigt.

2.2 Die Kinder haben Objekte aus ihrem Alltagsleben dabei, die in der Ausstellung als Pendants zu den historischen Ausstellungsstücken dienen sollen (Kommunikation: Handy – Tintenfass und Streusandfass, alte Schreibfedern; alte Puppe mit Kleidern – Barbie-Puppe; Kratzstab – Crème gegen Juckreiz bzw. Seife!; Perücke – heute wieder modern: falsche Zöpfe etc.; Gerät mit Feuerstein – Streichhölzer, Feuerzeug; Kupferkessel - Kochtopf etc.). Die Materialien von altem Spielzeug sollen erkannt und mit den heutigen (mitgebrachten) verglichen werden: Die „Ausstellungsmacher“ sitzen auf dem Boden und greifen abwechselnd in einen Leinensack mit altem Spielzeug, um die Materialien zu erfühlen.

2.3 Ideen für ein Ausstellungskonzept werden in der Gruppe gesammelt

(Nachmittags)

2.4 Gestaltung und Umsetzung des Konzeptes. Ausstellungstexte und Beschriftungen werden gemacht.

## **3. Tag (Mittwoch, um 17:30 Vernissage)**

Vormittags: Einrichten der Ausstellung

Nachmittags: die kleinen Ausstellungsmacher üben – bekleidet mit einem charakteristischen Bekleidungsstück (Perücke, Schürze etc.) ihre Kurzführungen während der Vernissage. Es sollen alle 20 Minuten drei Kinder mit „historischen“ Kleidungsstücken – jeweils eines aus jeder Gruppe – die Besucher führen, so dass jedes Kind einmal drankommt. Jedes Kind ist für die Vitrine „seiner Ausstellungsgruppe“ zuständig. Parallel zu den Führungen gibt es Spiele im Garten und Apéro im Pavillon mit Limo und Keksen

für die Kleinen oder Wein und Knabbereien für die Großen. Der Fotograf des Museums macht Fotos von der Veranstaltung, die als Erinnerung für die Teilnehmer und als Werbefotos für die nächsten Veranstaltungen dienen.

## **Am Schluss: Aufräumen**

## **6. Rahmenbedingen**

**Finanzierung:** Die Durchführung des Konzeptes leiten freiwillige Mitarbeiter, die extra bezahlt werden; hierfür müssten zusätzliche Gelder vom Kanton Basel-Stadt, Erziehungsdepartement beantragt werden; ebenso ein Unkostenzuschuss für Kinder aus sozial schwächeren Familien. Es wird ein Unkostenbeitrag für Verpflegung (inkl. Vernissage), Materialien und die Betreuung von 50 CHF / Kind für drei Tage erhoben.

**Personal:** Die praktische Vorbereitung (Materialien etc.) und die Durchführung werden von zwei (Museums- oder Kunst-) Pädagogen geleitet; eventuell assistieren ein Volontär oder/und ein Praktikant, die dadurch Einblicke in den Bereich „Museumspädagogik“ gewinnen können. Für den Montag, an dem das Museum geschlossen ist, muss Aufsichtspersonal im Museum sein.

Pausenimbisse: in den kleinen Pausen gibt es Kekse, Obst und Kakao, für die Mittagspause zwischen 12:30 und 13:30 hat die Inhaberin des Museumscafés, Frau Eisenhut, ein kleines Buffet zubereitet)

**Werbung:** Übliche Verteiler sind das Quartalsprogramm des HMB, das quartalsweise erscheinende Magazin der Basler Museen. Darüber hinaus Inserate in der Zeitschrift des Familienpasses oder in der Quartalsübersicht des Kinderbüros. Sonderwerbung in Schulen und mittels Pressemitteilung in verschiedenen Lokalzeitungen.

## **7. Kritische Reflexion**

**Interesse wecken:** Begeisterung, Interesse und Verantwortungsbewusstsein der Kinder muss gleich in der ersten Minute geweckt und im Laufe der Projektstage gefördert werden: der Erfolg misst sich an Wiederbuchungen.

**Raumverhältnisse:** Die Kinder werden nicht nur in den museumspädagogischen Aktionsräumen weilen, sondern im Museum herumlaufen. Da die Aktion während der Öffnungszeiten stattfindet, könnte der eventuell auftretende Lärmpegel die anderen Museumsbesucher stören.

**Zusammenstellung der Gruppen:** Die Kinder vertragen sich nicht untereinander.

**Organisation:** die Projektstage sind besonders organisations- und betreuungsintensiv; das ist u.U. ein finanzielles Problem.

**PR:** Gute PR erforderlich, um das Projekt bekannt zu machen.

## **8. Perspektiven**

- Da die Vorbereitung und Durchführung dieses Ferienprojektes sehr umfangreich und materialintensiv sind, in dieser mehrtägigen Form aber nicht regelmäßig angeboten werden können, Aufbau von regelmäßig stattfindenden museumspädagogischen Aktionen von ein bis zwei Stunden, die sich aus dem vorliegenden Ausstellungsprojekt ableiten lassen (regelmäßige Spielnachmittage, Rollenspiele mit Kleidungsstücken, Basteln von Spielen aus Papier etc.)

- Angebote von Kindergeburtstagen, die es bisher am HMB noch nicht gibt.